


4.1.1 BLAUPAUSE 4: BETEILIGUNGSANSÄTZE WISSENSCHAFTSBASIIERT, ITERATIV UND GANZHEITLICH GESTALTEN

Blaupause	
Zielgruppen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen und Forschungszentren ■ Politische und zivilgesellschaftliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ■ Stakeholder des Energiesektors, insb. lokale Energieversorger und Stadtwerke ■ Kommunikationswissenschaftlerinnen und Kommunikationswissenschaftler ■ Beteiligungsexpertinnen und Beteiligungsexperten
Ausgangslage und Problemstellung	Um die Energiewende für Bürgerinnen und Bürger in der Praxis tatsächlich anschlussfähig zu gestalten, ist der vermehrte Einsatz von wissenschaftsbasierten Beteiligungsstrategien und -konzepten förderlich.
Lösungsansatz	<p>Das Zusammenwirken von akzeptanz- und sozialwissenschaftlicher Begleitforschung bietet eine gute Erkenntnisgrundlage, um maßgeschneiderte, an den Bedarfen, Einstellungen und Charakteristiken der in SINTEG relevanten Zielgruppen orientierten Dialog-, Informations- und Beteiligungsformate zu konzipieren und effektiv umzusetzen.</p> <p>Eine eigenständige wissenschaftliche Begleitforschung zum Thema P&A sollte von Beginn an möglichst bei allen Projekten der Energiewende mit Relevanz für den Alltag von Bürgerinnen und Bürgern vorgesehen werden und parallel zu den Projekten stattfinden.</p>
Technologiereifegrad	<div style="text-align: center;"> 1 2 3 4 5 6 7 8 9 </div> <p>TRL: Nicht relevant</p>
Eingeflossene SINTEG-Aktivitäten	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: flex-start;"> <div style="text-align: center;">  <ul style="list-style-type: none"> ■ Akzeptanzforschung und sozialwissenschaftliche Begleitung von Dialog- und Beteiligungsmaßnahmen ■ Fachliteratur </div> <div style="text-align: center;">  <ul style="list-style-type: none"> ■ Ermittlung von Einflussfaktoren auf die Akzeptanz von Flexibilisierung für drei Nutzergruppen ■ Fachliteratur </div> <div style="text-align: center;">  <ul style="list-style-type: none"> ■ Akzeptanzforschung und sozialwissenschaftliche Begleitung von Dialog- und Beteiligungsmaßnahmen ■ Definition von „Personas“ ■ Human-Centered-Design ■ Fachliteratur </div> <div style="text-align: center;">  <ul style="list-style-type: none"> ■ Akzeptanzforschung und sozialwissenschaftliche Begleitung von Dialog- und Beteiligungsmaßnahmen ■ Erhebungen nach der CATI-Methode zur Erfassung von Anreizmechanismen zur Partizipation ■ Fachliteratur </div> <div style="text-align: center;">  </div> </div>
Innovationsgehalt	Die im Rahmen von SINTEG demonstrierten Partizipationsformate knüpfen an etablierte Methoden der Sozial- und Kommunikationswissenschaften an und übertragen diese mitunter erstmalig gezielt auf aktuelle und zukünftige Anwendungsbeispiele der Energiewende.
Bedingungen für Übertragbarkeit und Skalierbarkeit	Die hier genannten Aspekte sind teilweise geübte Praxis (in Sozial- und Kommunikationswissenschaften) und grundsätzlich deutschlandweit und darüber hinaus übertragbar - je nach Beteiligungsmaßnahme sind sie auch abhängig von Bedingungen am Ort der Umsetzung und nach Art der Maßnahme.

ZIELGRUPPE

Vertreterinnen und Vertreter von Hochschulen und Forschungszentren; Politische und zivilgesellschaftliche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren; Stakeholder des Energiesektors, insb. lokale Energieversorger und Stadtwerke; Kommunikationswissenschaftlerinnen und Kommunikationswissenschaftler; Beteiligungsexpertinnen und Beteiligungsexperten

PROBLEMSTELLUNG

Vielen Bürger:innen und Bürgern fehlt der direkte und persönliche Bezug zur Energiewende. Um die Energiewende für Bürgerinnen und Bürger in der Praxis tatsächlich anschlussfähig zu gestalten, ist die Erarbeitung von wissenschaftsbasierten Beteiligungsstrategien und -konzepten förderlich.

IN SINTEG AUFGEZEIGTE WEITERFÜHRENDE LÖSUNGSANSÄTZE BZW. ALTERNATIVE LÖSUNGSANSÄTZE

- C/sells, enera, NEW 4.0: sozialwissenschaftliche Begleitung von Partizipation zur Unterstützung iterativer und strategischer Beteiligungskonzept; Abgleich mit Erkenntnissen aus Fachliteratur
- DESIGNETZ: Ermittlung von Einflussfaktoren auf die Akzeptanz von Flexibilisierung für drei Nutzergruppen
- enera: Dialog-orientierte Beteiligung, wie z.B. von bedarfsorientierten Interviews; Definition von „Personas“; Durchführung bedarfsorientierter Interviews; Anwendung des Human-Centered-Design Ansatzes zur Entwicklung verschiedener Anwendungsbeispiele

BISLANG ERREICHTER KENNTNIS- UND ENTWICKLUNGSSTAND

SINTEG-Erfahrungen haben gezeigt, dass das Zusammenwirken von akzeptanz- und sozialwissenschaftlicher Begleitforschung eine gute Erkenntnisgrundlage bietet, um maßgeschneiderte, an den Bedarfen, Einstellungen und Charakteristiken der in SINTEG relevanten Zielgruppen orientierte Dialog-, Informations- und Beteiligungsformate zu konzipieren und effektiv umzusetzen.

Eine eigenständige wissenschaftliche Begleitforschung zum Thema P&A sollte von Beginn an möglichst bei allen Projekten der Energiewende mit Relevanz für den Alltag von Bürgerinnen und Bürgern vorgesehen werden und parallel zu den Projekten stattfinden.

Die im Rahmen von SINTEG erprobten Beteiligungsformate schaffen den Grundstein für zukünftige Beteiligung im Rahmen der Energiewende. Die dargestellten Beispiele für Lösungsansätze sollten daher als Anregungen oder Ausgangspunkte für weitere vergleichbare Beteiligungsformate in verschiedenen Kontexten dienen und weiterentwickelt werden.

INNOVATIONSGRAD

Es ist hervorzuheben, dass es gelungen ist, bedürfnisorientierte und maßgeschneiderte Partizipationsformate zu verknüpfen. Somit konnte an etablierte Methoden der Sozial- und Kommunikationswissenschaften angeknüpft werden, um diese gezielt auf aktuelle und zukünftige Anwendungsbeispiele der Energiewende zu übertragen.

WEITERE ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN

Siehe die unter Kapitel 5 beschriebenen Forschungsbedarfe.

BEDINGUNGEN FÜR ÜBERTRAGBARKEIT

Die hier genannten Aspekte sind grundsätzlich deutschlandweit und darüber hinaus übertragbar - je nach Beteiligungsmaßnahme sind sie auch abhängig von lokalen Bedingungen, der Infrastruktur vor Ort und der Art und Weise der Maßnahmenumsetzung.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Zur Vermittlung von komplexeren Inhalten der Energiewende an die breite Bevölkerung ist eine stärkere und **frühzeitige Einbindung von Sozial- und Kommunikationswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern** (ggf. ergänzt durch Marketingspezialisten) zu empfehlen.

Zudem sind die tatsächlichen Bedürfnisse und Anforderungen der Bürgerinnen und Bürger vor Ort frühzeitig über **quantitative und qualitative Erhebungen** zu erkennen und einzubeziehen, um die Maßnahmen zur Beteiligung im Prozess anpassen zu können. Dies erfordert ein **strukturelles und kontinuierliches Mitbedenken projektbegleitender Beteiligungsformate** – denn Beteiligung ist „nie zu Ende“.

BETEILIGUNG ALS PROZESS

SINTEG-Erfahrungen zeigen, dass **erfolgreiche und bedarfsorientierte Beteiligung ein iterativer Prozess ist, der individuell gestaltet werden sollte und im Prozess anpassungsfähig bleiben muss**. Die Gestaltung des Beteiligungsprozesses ist dabei eng verknüpft mit dem zugrundeliegenden Verständnis von Beteiligung (siehe auch Schaufenster-Ergebnisse zur wissenschaftlichen Annäherung an den Partizipationsbegriff). Unterschiedliche Zielgruppensetzungen führen zu individuellen Ansätzen von Beteiligung, wobei regionalspezifische Unterschiede und das Vorhandensein unterschiedlicher Infrastruktur einen sich verändernden und passgenauen Beteiligungsansatz für jede Region erfordern oder zumindest als sehr förderlich erscheinen lassen.

WESENTLICHE SINTEG-ERKENNTNISSE FÜR ERFOLGREICHE BETEILIGUNG:

- 1. Beteiligung „von Anfang an“:** Beteiligung sollte bereits bei der Projektkonzeption mitgedacht und fest eingeplant werden, da Beteiligungsformate so geplant werden sollten, dass Bürgerinnen und Bürger nicht vor „vollendete Tatsachen“ gestellt werden. Dies gilt zum einen, weil Maßnahmen zur Beteiligung ansonsten nur einen deutlich verringerten Effekt erzielen können. Zum anderen hat die frühzeitige Einbindung (im Gegensatz zu späterer, selektiver Einbindung in bereits extern vorbestimmte Prozessschritte) einen pro-aktiv positiven Effekt auf die Akzeptanzentwicklung. Umfragen von NEW 4.0 haben verdeutlicht, dass Akzeptanz nicht zwangsweise ein nachgelagertes Ergebnis ist, sondern bereits frühzeitig ein impulsgebender Teil eines integrativen Prozesses sein kann.^{58,59}
- 2. Beteiligung im Dialog und iterativ:** Der Beteiligungsprozess sollte so gut wie möglich flexibel gestaltet werden, um Anpassungen im Prozess vornehmen und diesen kontinuierlich an die tatsächlichen Bedürfnisse der Zielgruppe angleichen zu können. Die schrittweise Annäherung in kleinen, überschaubaren Lernschleifen ermöglicht die frühe Einbindung diverser Akteurinnen und Akteure und Berücksichtigung von Regionalspezi-

58 Ansatz nach Kollmann (1998), Akzeptanz als einen Stufenprozess zu betrachten, der Akzeptanz „nachlagert“, wird z.T. nicht mehr als Stand der Wissenschaft angesehen, da es sich in der Realität weniger um einen klar abgrenzbaren sukzessiven Stufenprozess handelt.

59 NEW 4.0 2020

fika wie den jeweiligen lokal relevanten Energiewendethemen. Vorteil dieses explorativen Vorgehens ist es, auch bei wenig vorhandenen Informationen, Beteiligung sinnvoll zu gestalten und zunächst zu erforschen, welche Themen für die Zielgruppe in der Praxis relevant sind.⁶⁰ In einigen Schaufensterregionen wurden die besten Erfahrungen hinsichtlich der Vermittlung der Energiewende durch proaktives „Zuhören“ in der Konzeptionsphase erzielt. So konnten Fragen wie *Was beschäftigt die Menschen der jeweiligen Region in ihrem Alltag tatsächlich? Welche persönlichen Anknüpfungspunkte, Betroffenheiten und ggf. auch Frustrationen bestehen hinsichtlich der Energiewende?* adressiert werden. Bilaterale Gespräche (Bspw. während des enera Roadtrips oder Marktstandgesprächen in C/sells) in ungezwungener Atmosphäre haben die Beteiligungsstrategien zu Beginn sinnvoll ergänzt, wodurch diese deutlich zielgerichteter auf lokale und regionale Bedürfnisse zugeschnitten werden konnten.

- 3. Begleitende sozialwissenschaftliche Forschung zur Akzeptanzförderung:** Anstatt starren oder rein akademisch theoriebasierten Konzepten zur Beteiligung zu folgen, hat sich zudem das **Zusammenspiel von Akzeptanzforschung und -förderung** als vielversprechendes Mittel zur Prozessannäherung bewährt. So haben Erkenntnisse aus maßgeschneiderten Akzeptanzumfragen von NEW 4.0 oder die Akzeptanzforschung in enera die Beteiligungsstrategie maßgeblich bestimmt, indem sie das Energiewendeverständnis vor Ort bereits zu Beginn geschärft haben.

Beteiligung nah an der Zielgruppe ausrichten und die „Sprache der Zielgruppe sprechen“: Nachdem die jeweiligen Zielgruppen für die Beteiligung über sozialwissenschaftliche Forschung identifiziert wurden, ist es unbedingt erforderlich zielgruppengerechte Formate zu konzipieren, die die für die Zielgruppe relevanten Energiewendethemen verständlich aufbereiten können.

Nicht alle Beteiligungsformate, die im Rahmen von SINTEG stattgefunden haben, hatten das konkrete Ziel der Akzeptanzförderung bzw. nicht notwendigerweise eindeutig quantitativ messbare Auswirkungen darauf. Eine Erkenntnis aus diesem Prozess ist, dass ein unmittelbarer kausaler Zusammenhang zwischen Beteiligung und Akzeptanz nicht automatisch gegeben ist. Beispiele hierzu sind einzelne Veranstaltungsformate wie die C/sells Bootsfahrt oder Grillabende von enera, die das Ziel hatten zunächst die tatsächlichen Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger im Kontext der Energiewende in Erfahrung zu bringen.

IN SINTEG AUFGEZEIGTER LÖSUNGSANSATZ

C/sells, enera, NEW 4.0: Zusammenwirken von Akzeptanzforschung und Akzeptanzförderung bzw. Partizipation in einem strategischen Beteiligungskonzept. Im Dialog ([persönliche Gespräche auf Marktständen](#)⁶¹ oder [Roadtrips mit dem Rad](#)⁶²) und über sozialwissenschaftliche Methoden (Bsp. Mehrwellenstudie von NEW 4.0 [„Einstellungen zur Energiewende in Norddeutschland](#)⁶³) gewonnene Erkenntnisse werden direkt und iterativ in weitere Beteiligungsformate übertragen. Dies wurde in der Projektstruktur durch Feedback-Loops und intelligente Schnittstellen zwischen Forschungsstellen und Praxis-orientierten Abteilungen ermöglicht.

⁶⁰ Unter der Annahme, dass die Akzeptanz der Energiewende für jeden Menschen individuell ist, hat sich enera auch der Beteiligungsstrategie zunächst mithilfe einer „beobachtenden Akzeptanzforschung“ genähert. Mithilfe von „Energiedialogen“ wurde das Energiewendeverständnis geschärft, um im Folgenden mithilfe eines qualitativen Ansatzes (Human-Centered-Design) über „zufällige“ Begegnungen mit Personen weiter Eindrücke zu sammeln. Vgl. Gerles et al. 2020

⁶¹ Haller et al. 2020

⁶² enera 2017a

⁶³ NEW 4.0 2021

WindNODE: Einsatz von Emotionalisierung bei der Kommunikation über die Energiewende unter dem Ansatz „Begeisterung statt nur Akzeptanz“: Um Menschen nicht rein mit sachlichen Argumenten zu überzeugen, sondern einen Schritt weiterzugehen und eine (langfristige) Begeisterung auszulösen, hat WindNODE die Energiewende auf eine emotionale und persönliche Ebene gehoben. Diese Emotionalisierung von oft technisch geprägten Sachverhalten soll ein positives Bild der Energiewende erzeugen und Adressaten langfristig an das Thema binden. Diese „Emotionalisierung der Energiewende“ wurde bspw. im kreativen Format „[Energy meets Art](#)“⁶⁴ angewandt.

Die hier genannten Aspekte sind vorrangig geübte Praxis in Sozial- und Kommunikationswissenschaften und daher grundsätzlich deutschlandweit und darüber hinaus übertragbar. Je nach Beteiligungsmaßnahme muss jedoch eine starke Anpassung an den lokalen Kontext erfolgen, abhängig insb. von regionalen Maßnahmen der Energiewende am Ort der Umsetzung, der Verfügbarkeit und gesellschaftliche Reichweite digitaler Infrastrukturen und dementsprechend der konkreten Art der Maßnahme.